

Sexualisierte Gewalt gegen Jugendliche mit Hörschädigung

PRÄVENTION in der Praxis – Bericht über ein Kooperationsprojekt in Münster

VON ESTHER LISSECK UND JESSICA ORTGIES

Die Beratungsstelle Zartbitter Münster e. V. hat mit der Sexualpädagogin Esther Lißeck an der LWL-Münsterlandschule – Förderschule Hören und Kommunikation in Münster gemeinsame Präventionsangebote durchgeführt. Bisher konnte das Projekt in zwei Klassen umgesetzt werden. In dem Artikel berichten wir über das Kooperationsprojekt.

392 DZ 101 15

1. Einleitung

Der Bedarf an Präventionsangeboten für Menschen mit Hörschädigung ist eindeutig vorhanden, worauf zahlreiche Fachleute bereits hingewiesen haben. Spezifische Angebote existieren jedoch kaum. Für Menschen mit Hörschädigung sind die Barrieren sehr hoch, Beratungsstellen für hörende Menschen aufzusuchen. Abgesehen von den fehlenden kommunikativen Möglichkeiten sind die MitarbeiterInnen der Fachberatungsstellen in der Regel nicht mit der besonderen Sozialisation und Lebenssituation von Menschen mit Hörschädigung vertraut. Andererseits sind Anlaufstellen für Menschen mit Hörschädigung oft nicht ausreichend mit spezifischem Fachwissen ausgestattet.

Diese und viele weitere Faktoren sind der Grund, weshalb Präventions- und Beratungsangebote zum Thema „Sexualisierte Gewalt für Menschen mit Hörschädigung“ bisher kaum zugänglich waren.¹

In Münster ist an verschiedenen Stellen gleichzeitig die Motivation entstanden, diese Situation zu verbessern: Die Beratungsstelle Zartbitter Münster e. V. hat ein Projekt von

Aktion Mensch bewilligt bekommen und kann nun Beratungen und Präventionsangebote mit GebärdensprachdolmetscherInnen durchführen. Die Mitarbeiterin der Parisozial Münsterland – Beratungsstelle für hörbehinderte Menschen in Münster hat ihren Tätigkeitsbereich erweitert und ist freiberuflich als Sexualpädagogin u. a. für die LWL-Münsterlandschule tätig.

Schnell wurde in Gesprächen deutlich, dass die Bündelung der Kompetenzen beider Partner in einem gemeinsamen Projekt eine gute Möglichkeit darstellt, Präventionsangebote durchzuführen, welche den Bedürfnissen der SchülerInnen entsprechen. Im Folgenden möchten wir zunächst die Arbeit der beiden Kooperationspartner sowie das gemeinsame Projekt vorstellen.

2. Die Kooperationspartner

2.1. Zartbitter Münster e. V.

Zartbitter Münster e. V. ist eine Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt. Schwerpunkte der Arbeit sind Beratung, therapeutische Gruppen, psychosoziale Prozessbegleitung, Präventionsmaßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene sowie Fortbildungen und Fachberatung für Menschen, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten.

Die Angebote richten sich an weibliche und männliche Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene,

die sexualisierte Gewalt erlebt haben oder noch erleben sowie an deren Angehörige und Bezugspersonen. Es werden Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen und Behinderungen beraten.

Seit Oktober 2014 unterstützt Aktion Mensch für drei Jahre das Projekt „Barrierefreie Beratungs- und Präventionsangebote für von sexualisierter Gewalt betroffene hörgeschädigte Jugendliche ab 14 Jahren“. Durch die Förderung von Aktion Mensch können sich Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene mit Hörschädigungen in Münster und Umgebung kostenfrei dolmetschergestützt beraten lassen. Um langfristig die Beratung auch ohne GebärdensprachdolmetscherInnen anbieten zu können, haben Jessica Ortgies (Dipl. Psychologin) und Florian Jung (Sozialpädagoge B.A.) parallel dazu begonnen, die Deutsche Gebärdensprache (DGS) zu erlernen. Um den Zugang zu den neuen Angeboten zu erleichtern, wurden Videos in DGS auf der Homepage eingebunden und ein Flyer mit Informationen für Hörgeschädigte entwickelt.

Aufgrund der bislang fehlenden finanziellen Mittel für GebärdensprachdolmetscherInnen liegt ein weiterer Förderschwerpunkt des Projektes in der Durchführung von Präventionsveranstaltungen zum Thema „sexualisierte Gewalt“ in Einrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsene mit Hörschädigungen.

Darüber hinaus wird mit schon bestehenden Einrichtungen und Personen im Hörgeschädigtenbereich auch der interdisziplinäre Austausch

¹ Dr. Anja Dietzel hatte bereits über viele Jahre deutschlandweit zu dem Thema „Sexualisierte Gewalt gegen hörgeschädigte Kinder und Jugendliche“ gearbeitet. Durch ihren Tod im Jahr 2013 ist auch eine große fachliche Lücke entstanden.

gefördert, der seinen Auftakt in der Zusammenarbeit mit Esther Lißeck als wichtiger Ansprechpartnerin für Menschen mit Hörschädigung in Münster fand.

2.2. Esther Lißeck, freiberufliche Sexualpädagogin

Esther Lißeck ist freiberufliche Sexualpädagogin und u. a. seit März 2015 für die Münsterlandschule LWL-Förderschule – Hören und Kommunikation tätig. Hauptberuflich ist die Sozialpädagogin seit mehr als 20 Jahren im Hörschädigtenbereich beschäftigt. Im Rahmen der Beratungsstellen-tätigkeit in Münster begleitet und unterstützt Esther Lißeck seit vielen Jahren Menschen mit Hörschädigung in allen Lebenslagen und organisiert Projekte und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen. In diesem Rahmen hat sie in unterschiedlichen Kontexten zum Thema „(sexualisierte) Gewalt“ gearbeitet und Projekte durchgeführt. Seit einigen Jahren bietet Esther Lißeck außerdem eine wöchentliche ambulante Sprechstunde für SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen der Münsterlandschule an. Im Rahmen der Weiterbildung zur Sexualpädagogin bei Sinneswandel in Berlin hat Esther Lißeck bereits ein Präventionsprojekt mit einigen Schülerinnen der Münsterlandschule durchgeführt. Inhalte der jetzigen Tätigkeit als Sexualpädagogin an der Münsterlandschule sind sexualpädagogische Angebote

sowie das Durchführen von Präventionsangeboten gemeinsam mit örtlichen Fachberatungsstellen.

3. Aufbau sowie Themen und Inhalte der Präventionsmaßnahme

3.1. Das sexualpädagogische Gesamtkonzept

Sexualaufklärung und spezifische sexualpädagogische Angebote erreichen hörgeschädigte Menschen vor allem wegen der Kommunikationsbarrieren nur selten. Fehlendes Wissen und nicht vorhandener Austausch über Sexualität kann sich jedoch in unterschiedlichem Maße negativ auf die sexuelle Gesundheit auswirken (vgl. Eckerli-Wäspi 2013). Die sexualpädagogischen Angebote sollen den SchülerInnen die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema „Sexualität“ auseinanderzusetzen. Den eigenen Körper und seine Funktionen, die eigenen Bedürfnisse und Rechte zu kennen, sind wichtige Voraussetzungen, um Sexualität selbstbestimmt leben und die eigene Persönlichkeit stärken zu können. Neben der Wissensvermittlung sind in der sexualpädagogischen Arbeit u. a. die Förderung der Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und ein respektvoller und grenzachtender Umgang miteinander wichtige Ziele. Die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe, Lebensstile und Werthaltungen werden dabei beachtet.

Zu lernen, über ein Tabuthema zu sprechen und über entsprechende Worte bzw. Gebärden zu verfügen, ermöglicht, eigene Bedürfnisse konkret auszudrücken. Das kann schließlich auch dabei hilfreich sein, sexuelle Übergriffe zu benennen. Sexualaufklärung ist daher auch ein wichtiger Bestandteil von Prävention (vgl. Schmidt & Sielert 2012).

Thematische Schwerpunkte der sexualpädagogischen Arbeit in den Schulklassen der Münsterlandschule waren, je nach Alter und Bedarf, die Information und der Austausch über körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät, über Sexualität, Fruchtbarkeit, Verhütung, Liebe, Freundschaft und Gefühle. Ebenso wurde in einigen Klassen das derzeit aktuelle Thema „Sexting“² besprochen.

Das Gesamtkonzept beinhaltete drei bis vier Doppelstunden „Sexualaufklärung“ und anschließend zwei Doppelstunden „Prävention sexualisierter Gewalt“. „Sexualaufklärung“ wurde bisher in sechs Klassen durchgeführt.

Insgesamt handelte es sich um sehr heterogene Klassen in Bezug auf Alter, Herkunft, Hörstatus/Kommunikation, zusätzliche Beeinträchtigungen, Wissensstand, Entwicklungsstand und sexuelle Erfahrungen. Viele verschiedene Faktoren beeinflussten die Planung, die sich daher für jede Klasse individuell gestaltete.

Um den Mädchen und Jungen die Möglichkeit zu geben, sich in einem geschlechtshomogenen Raum auszutauschen, wurden einzelne Unterrichtsstunden ausschließlich mit Mädchen bzw. ausschließlich mit Jungen durchgeführt. Da es vor Ort keinen männlichen, gebärdensprachkompetenten Sexualpädagogen gibt,

² Das Wort „Sexting“ setzt sich zusammen aus den Wörtern „Sex“ und „Texting“. Es handelt sich dabei um das Versenden erotischer Bilder bzw. „Selfies“ (Selbstportraits) oder Filmen via Computer oder Smartphone. Jugendliche nutzen dies innerhalb einer Partnerschaft, zur Anbahnung einer Partnerschaft oder um sich sexuell auszuprobieren. Leider kann diese Form der sexuellen Online-Kommunikation negative Folgen haben, wenn diese Foto-/Filmmaterialien an andere Personen geschickt oder auf Internet-Plattformen veröffentlicht werden (s. www.klicksafe.de).

wurden die Angebote von Esther Lißbeck allein geleitet.

Der Austausch im neutralen Raum wurde den SchülerInnen durch die Abwesenheit von Lehr- und Integrationskräften ermöglicht. Die Kommunikation fand in Lautsprache, mithilfe von Technik für schwerhörige Menschen, in Lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) oder in DGS statt.

Sofern es organisatorisch möglich war, wurden dann mit einem Abstand von einigen Wochen die Präventionseinheiten in Kooperation mit Zartbitter Münster e. V. durchgeführt. Für die SchülerInnen unter 14 Jahren bestehen Planungen für Präventionsangebote mit einer anderen örtlichen Fachberatungsstelle, diese konnten jedoch bis dato noch nicht umgesetzt werden.

3.2. Das Präventionskonzept

3.2.1. Ziele

Wesentliche Ziele der Präventionseinheiten waren die Aufklärung der SchülerInnen rund um das Thema „sexualisierte Gewalt“, die Sensibilisierung für alltägliche Grenzüberschreitungen sowie das Bekanntmachen mit den Beratungsangeboten vor Ort.

Für die Planung der Präventionsmaßnahme konnte z. T. auf schon bestehende, auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse entwickelte Präventionsmaterialien zurückgegriffen werden (vgl. Muck, Schiller & Beckmann 2013). Diese mussten an die Zielgruppe „hörgeschädigte Jugendliche“ angepasst und weitere Überlegungen zum Setting der Veranstaltungen getroffen werden, vor allem hinsichtlich der Kommunikationssituation.

3.2.2. Rahmenbedingungen und Konzeption

Bei der Auswahl der Schulklassen legten wir Wert darauf, dass die SchülerInnen im Vorfeld der Präventionsveranstaltung bereits sexualpädagogische Unterrichtseinheiten bzw. das sexualpädagogische Angebot von Esther Lißbeck durchlaufen hatten und somit bereits im Vorfeld der Veranstaltung die positive Seite der Sexualität beleuchtet worden war.

Bei der bisherigen Präventionsarbeit von Zartbitter Münster e. V. hat sich eine Mischung aus geschlechtergetrennter und gemeinsamer Arbeit bewährt. Dank des größeren zeitlichen Rahmens von jeweils vier Unterrichtsstunden pro Klasse konnten wir dies auch an der Münsterlandschule so umsetzen.

Um sowohl die Jungen als auch die Mädchen gleichermaßen anzusprechen, legten wir zudem großen Wert darauf, die Kursleitung mit Esther Lißbeck und Martin Helmer (Zartbitter Münster e. V.) paritätisch zu besetzen. Die Kursleitung gemeinsam mit Esther Lißbeck erschien auch deshalb sinnvoll, weil die SchülerInnen sie bereits durch die sexualpädagogischen Angebote und die ambulante Sprechstunde kannten und mit ihr vor Ort eine Ansprechpartnerin haben, die sie auf Wunsch auch in die Beratungsstelle Zartbitter Münster e. V. begleiten kann. Die Barrieren, die Beratungsstelle zu erreichen, können so etwas abgebaut werden. Zudem ist Esther Lißbeck erfahren in der Arbeit mit hörgeschädigten Menschen und kann daher wertvolle Tipps und Hinweise geben, wie schon bestehende Konzepte an die Bedürfnisse der SchülerInnen der Förderschule angepasst werden können.

Besonders fokussiert wurde bei der Konzeption der Aspekt der Kommunikation, da die ausgewählten Klassen bezüglich der lautsprachlichen und gebärdensprachlichen Kompetenzen heterogen zusammengesetzt waren. Gleiches galt für die KursleiterInnen – mit Esther Lißbeck als gebärdensprachkompetenter Kursleiterin sowie Jessica Ortgies und Martin Helmer von Zartbitter Münster e. V., die die DGS gerade erst erlernen.

Bei der Klasse mit vorwiegend gebärdenden SchülerInnen erfolgte daher eine Unterstützung durch GebärdensprachdolmetscherInnen – auch diese in paritätischer Besetzung, um die Rollenverteilung beizubehalten.

Für die zweite Klasse mit schwerhörigen SchülerInnen/CI-TrägerInnen war der Einsatz von GebärdensprachdolmetscherInnen nicht erforderlich. Dennoch wurde auch bei dieser Klasse das Vorgehen an die veränderte Kommunikationssituation angepasst, z. B. durch die Verwendung von Technik für schwerhörige Menschen, Rücksichtnahme auf Blickkontakt und weitere typische Gesprächsregeln.

Im nächsten Schritt wurden bereits vorhandene eigene Konzepte und Präventionsmaterialien hinsichtlich ihrer Eignung für die hörgeschädigten SchülerInnen gesichtet. Einige der in den Regelschulen standardmäßig eingesetzten Materialien zielen stark auf die Schriftsprache ab. Diese wurden daher stärker visualisiert bzw. sprachlich vereinfacht.

Da Präventionsveranstaltungen zum Thema „sexualisierte Gewalt“ nicht selten auch Ängste und Bedenken auf Seiten der Eltern auslösen, wurden in einem Elternbrief die wichtigsten Informationen zu den



◀ v. l. n. r.: Jessica Ortgies – Zartbitter Münster e. V.; Monika Worrmann, Konrektorin der LWL-Münsterlandschule; Martina Wolff, Schulleiterin der LWL-Münsterlandschule; Esther Lißbeck, freiberufliche Sexualpädagogin

DZ 101 15 395

KursleiterInnen und dem Vorhaben gegeben. Außerdem hatten die Eltern Gelegenheit, Fragen zu den Themen zu stellen.

3.2.3. Durchführung

Die dreistündige Präventionsmaßnahme beinhaltete vier verschiedene Themenschwerpunkte:

1. *Erarbeitung einer Definition zu „sexualisierte Gewalt“ und diesbezoglicher Definitionskriterien.*
Nach einer kurzen Vorstellungsrunde folgte eine Übung, durch die sich die SchülerInnen bereits

etwas an das Thema annähern konnten. Hierzu wurden Fragen gestellt (z. B. „Wer von euch hatte schon einmal mehrere Gefühle gleichzeitig?“), zu deren Beantwortung sich die SchülerInnen entlang einer Linie auf dem Boden im Raum positionieren konnten. Im Anschluss erarbeiteten wir mit den SchülerInnen eine Definition zu „sexualisierte Gewalt“. Wichtige Begriffe wie „Macht“ oder „Abhängigkeit“ wurden geklärt. Um Definitionskriterien für sexualisierte Gewalt zu sammeln, wurden verschiedene, mehr oder we-

niger eindeutige Fallbeispiele vorgelesen (z. B. „Torsten drückt Petra an die Wand und küsst sie gegen ihren Willen“). Die SchülerInnen stimmten mit Signalkarten ab, ob es sich aus ihrer Sicht um sexualisierte Gewalt handelt oder nicht und wir diskutierten gemeinsam die Fallbeispiele. Diese Übung machte deutlich, dass es – neben klaren und wichtigen Entscheidungskriterien für einen sexuellen Übergriff – Uneindeutigkeiten und individuelle Unterschiede in der Wahrnehmung einer Grenzüberschreitung geben kann.

2. *Psychoedukation rund um das Thema „sexualisierte Gewalt“.*

Der anschließende ‚Test‘ sollte Vorurteile bezüglich sexualisierter Gewalt abbauen und in spielerischer Weise Informationen zu Aspekten wie Häufigkeit und Folgen sexualisierter Gewalt oder Täterstrategien vermitteln. Hierzu stimmten die SchülerInnen in der Gruppe ab, ob Aussagen wie z. B. „Die Opfer sind immer Frauen“ zutreffen. Im Nachgang der Fragen war ausreichend Raum für Informationen, Erklärungen oder Diskussionen zu diesen Aussagen.

3. *Förderung der Wahrnehmung eigener Grenzen und Grenzüberschreitungen.*

Im dritten Teil der Präventionsmaßnahme lag der Fokus auf dem Bezug des Themas „sexualisierte Gewalt“ zum Alltag der SchülerInnen im Sinne alltäglicher Grenzüberschreitungen und -verletzungen. Um das Gespür für eigene Grenzen zu schärfen und Handlungskompetenzen im Umgang mit Grenzüberschreitungen zu stärken, wurde mit einer Schülerin bzw. einem Schüler exemplarisch die „Aufeinanderzugehen“-Übung durchgeführt. Dabei geht der/die KursleiterIn auf den/die SchülerIn zu, bis diese/r ein zuvor vereinbartes Stopp-Signal gibt. Anschließend wird erfragt, in welcher Region im Körper der Schüler/die Schülerin gemerkt hat, dass es ihm/ihr zu nah wurde. Auch der Rest der Klasse wird in die Nachbesprechung miteinbezogen, da dieses Gefühl an ganz unterschiedlichen Stellen im Körper verortet sein kann.

An dieses Thema knüpfte die anschließende geschlechtergetrenn-

te Einheit an, die auch räumlich und personell getrennt wurde. Die Mädchen und Jungen sollten auf einem Arbeitsblatt mit einem abgebildeten Körperschema anhand von Schulnoten bewerten, wie berührbar für sie einzelne Körperregionen in Alltagssituationen sind (z. B. der Arm, der Rücken, der Po). Diese ganz individuellen Werte wurden anschließend gemittelt, sodass sich recht eindeutige Werte ergaben bezüglich der Berührbarkeit einzelner Körperregionen. In einer anschließenden Diskussion wurde mit den Mädchen und Jungen besprochen, inwieweit diese Grenzen z. B. im Schulalltag tatsächlich eingehalten werden. Wünsche und Erwartungen an die andere Gruppe wurden formuliert. Die Ergebnisse aus den geschlechtergetrennten Gruppen wurden im Anschluss von den KursleiterInnen im Klassenverband vorgestellt.

4. *Vorstellung der Beratungsangebote zum Thema vor Ort.*

Vor einer kurzen Rückmelderunde erhielten die SchülerInnen Informationen zu den Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort. Die konkreten Wege und Möglichkeiten, Beratung in Anspruch zu nehmen (z. B. per E-Mail, über Esther Lißbeck), wurden ausführlich erläutert und Flyer mit wichtigen Informationen und Kontaktdaten verteilt. Diese Flyer waren speziell für hörgeschädigte Jugendliche entwickelt worden.

4. Reflexion

Der gemeinsame Blick der MitarbeiterInnen auf die durchgeführten Präventionsangebote ist insgesamt

sehr zufriedenstellend. Die SchülerInnen wurden als sehr interessiert und motiviert erlebt, die ‚frische‘ Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen als sehr fruchtbar und unkompliziert.

Die SchülerInnen haben durch das Angebot eine örtliche Fachberatungsstelle kennengelernt und viele Informationen über sexualisierte Gewalt bekommen. Sie kennen nun verschiedene Möglichkeiten, die Beratungsstelle Zartbitter Münster e. V. zu erreichen, und auch die MitarbeiterInnen sind ihnen jetzt bekannt, was Schwellenängste abzubauen hilft. Ebenso haben die Zartbitter-MitarbeiterInnen einen ersten Einblick in die Arbeit mit hörgeschädigten SchülerInnen erhalten.

Zwar war für die MitarbeiterInnen von Zartbitter Münster e. V. die direkte Kommunikation mit den SchülerInnen z. T. nicht möglich, der Einsatz der GebärdensprachdolmetscherInnen hat jedoch auch positive Seiten: Die SchülerInnen lernten den Umgang mit GebärdensprachdolmetscherInnen, vor allem auch im Kontext persönlicher Themen. Das ist deshalb sehr positiv, da der Einsatz von DolmetscherInnen Menschen mit Hörschädigung in der Regel ein ganzes Leben begleiten wird. Ebenso konnten ‚Berührungsängste‘ auf Seiten der hörgeschädigten SchülerInnen und der Zartbitter-MitarbeiterInnen abgebaut werden, wenn es darum geht, mit hörgeschädigten bzw. hörenden Menschen Kontakt aufzunehmen.

Der Aspekt „männliche Kursleitung“ ist als besonders positiv zu bewerten. Hier gab es besonders von den Jungen positive Rückmeldungen. Dies ist allzu verständlich, da Kinder und Jugendliche hauptsäch-

lich mit weiblichen Bezugspersonen aufwachsen und Jungen einen großen Bedarf haben, sich mit gleichgeschlechtlichen Bezugspersonen auszutauschen.

Die gemeinsame Kursleitung mit Esther Lißbeck kann für die SchülerInnen hilfreich sein, da sie ihnen als Vertrauensperson bekannt ist und so als Verbindung zwischen ‚hörender‘ und ‚hörgeschädigter Welt‘ fungieren kann.

Für eine differenziertere Rückmeldung und ggf. auch für Anregungen bezüglich möglicher Änderungen im Vorgehen wäre für künftige Präventionsmaßnahmen eine über die Rückmelderunde hinausgehende Evaluation der Veranstaltungen wünschenswert, z. B. im Rahmen einer Fragebogenerhebung.

Im Großen und Ganzen konnte in diesen zwei Klassen mit den abgeänderten Methoden gut gearbeitet werden, auch wenn sie hinsichtlich einiger Punkte noch weiter den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe angepasst werden müssen. So zeigte sich u. a., dass trotz der vorgenommenen Änderungen an dem Konzept und den Präventionsmaterialien manche Übungen oder Arbeitsblätter zunächst zu Missverständnissen führten, da sie z. B. sprachlich nicht eindeutig genug abgefasst waren. Diese Anpassung wird in einem weiteren Schritt erfolgen.

Schließlich kann auf ein positives Gesamtergebnis zurückgeblückt werden, das jedoch mit einem sehr hohen Organisationsaufwand verbunden war: Die Termine der Kooperationspartner mussten mit Terminen der Schule und mit den DolmetscherInnen koordiniert werden.

Auf der institutionellen Ebene gehören u. a. ein sexualpädagogisches

Konzept und Partizipation zu den präventiv wirkenden Strukturen. Wünschenswertes und langfristiges Ziel ist es daher, ein sexualpädagogisches Konzept gemeinsam mit dem Schulpersonal, den Eltern und den SchülerInnen im Sinne von Partizipation zu entwickeln. Hierdurch würde ein solches Konzept nicht nur alle Beteiligten erreichen, sondern auch von allen getragen werden.

Die bisher durchgeführten Angebote wurden von der Schulleitung als sehr wichtig beurteilt und die gemeinsamen Vorhaben werden von ihr ausdrücklich begrüßt und unterstützt.

Auch für dieses Projekt gilt: Gelungene Präventionsarbeit muss möglichst früh beginnen, findet auf verschiedenen Ebenen statt und passt sich den Bedürfnissen der Jugendlichen an (vgl. Schmidt & Sielert 2012).

Literatur

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2015): „Sexualaufklärung von Menschen mit Beeinträchtigungen“. Köln; <http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=3482> (29.09.2015).

Eckerli-Wäspi, Irene (2013): *Nicht wegschauen! Hörbeeinträchtigung und sexuelle Gesundheit*. Hrsg. vom Schweiz. Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen (sonos). Winterthur.

Muck, Christoph; Eva-Maria Schiller & Britta Beckmann (2013): „Wirkung Prävention sexualisierter Gewalt im Jugendalter? – Evaluation der kurzfristigen Erfolge einer schulischen Präventionsmaßnahme“. In: *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung* 16, 168–181.

Schmidt, Renate & Uwe Sielert (2012): *Sexualpädagogik in beruflichen Handlungsfeldern*. Köln: Bildungsverlag EINS.



Esther Lißbeck, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Sexualpädagogin

E-Mail: info@els-muenster.de

Jessica Ortgies, Dipl. Psychologin (Beratung, Prävention)

E-Mail: zartbitter@muenster.de